

## Region

# Die Schauspielerei hat ihn vor dem Absturz gerettet

**Theater in Langnau** Das Turbine-Theater führt seine Jubiläumsproduktion auf. Wer ist der Mann, der seit jeher die Fäden zieht? Eine Begegnung mit Peter Niklaus Steiner.



Peter Niklaus Steiner verbringt viel Zeit in seinem Turbine-Theater. Die besten Ideen kommen ihm aber nachts im Bett. Foto: Patrick Gutenberg

## Colin Bächtli

Der Titel dieser Geschichte wird ihrem Protagonisten gefallen. Er mag es dramatisch, «nicht unbedingt im echten Leben, aber auf der Bühne». Seine Vorliebe fürs Dramatische hat Peter Niklaus Steiner früh entdeckt. Schon bei den gross angelegten Räuber- und Poli-Verfolgungsjagden auf dem Langnauer Spinnerei-Areal in der Kindheit hielt der heutige Schauspieler, Regisseur und Produzent mit seiner Super 8-Kamera drauf.

Das Filmen und Inszenieren machte ihn glücklich, ebenso, in fremde Rollen zu schlüpfen. Dass diese Welt zu seinem Lebensinhalt würde, davon ahnte er damals noch nichts. Auch dass er eines Tages das Turbine-Theater in Langnau gründen und leiten würde, wo er heute noch spielt, inszeniert und schreibt, all das hätte ihm wohl niemand vorhergesagt.

## Das Internat sollte es richten

Denn eigentlich wussten weder seine Eltern noch er selbst, was aus ihm werden sollte. «Zur Schule ging ich nie gern, ich konnte mich da nicht konzentrieren», erzählt der 61-Jährige. Die gutbürgerliche Familie aus Winterthur Wülflingen – der Vater Maschineningenieur, die Mutter Hausfrau – hätte das älteste von vier Geschwistern gern an der Universität gesehen.

Um die schulische Laufbahn doch noch in die gewünschten Bahnen zu lenken, schickten sie den Sohn für ein Jahr ins Internat nach Flims. Doch dort gefiel

diesem einzig, im Winter täglich auf den Ski stehen zu können.

Weitaus in glücklicherer Erinnerung hat Steiner die Ferien, die er mit Geschwistern und Cousins oft in Langnau verbrachte. Sein Grossvater war hier der Direktor der Spinnerei und die Grossmutter lebte noch lange im Wohnhaus auf dem Areal. «Von den italienischen Gastarbeitern gabs für uns Kinder in der Kantine jeweils eine Scheibe Salami», erzählt Steiner.

## Kumpels auf dem Platzspitz

Nach der obligatorischen Schulzeit wurde es langsam, aber sicher ernst. Eine akademische Laufbahn, das war trotz Internat keine Option für Steiner. Er schnupperte als Sportartikelverkäufer, Krankenpfleger, Förster – alles nichts für ihn. «In dieser Zeit war ich absturzgefährdet», sagt Steiner. Einige seiner damaligen Bekannten hätten später auf dem Platzspitz verkehrt.

Auch er selber habe oft und viel getrunken, im Freundeskreis wurde gehasht. «Und ich hegte Zerstörungsfantasien», sagt er. Er konnte die Gesellschaft, die nur an Gewinn orientiert ist und die Umwelt verschandelt, nicht ausstehen.

Zur Rettung kam: die Schauspielerei. Weil er als Jugendlicher auf Rat der Mutter hin eine Theatergruppe besucht hatte, bewarb er sich an der Schauspiel-Akademie in Zürich. «Die Chancen, dort aufgenommen zu werden, lagen bei 10 Prozent.» Die Freude und Erleichterung des jungen Mannes, als die Schu-

le ihn aufnahm, muss riesig gewesen sein. Endlich hatte er eine Perspektive.

## Im Stil eines Spät-68ers

Er zog mit 19 nach Zürich in eine WG, alle Studierenden waren älter als er. Und sie hatten ihm gegenüber einen Vorsprung: «Das Theaterspielen erzählt vom Leben, und ich hatte im Leben noch keine Erfahrung.»

Aber das Leben sollte ihn einholen, mit schönen und unschönen Erfahrungen. «Da waren die Zürcher Jugendunruhen, Ambitionen in der Kunst und verflixte Beziehungen», sagt Steiner. «Ich habe nichts ausgelassen, ganz im Stile eines Spät-68ers, aber mit wenig politischem Anspruch.»

Seiner anfänglichen Wut auf die Gesellschaft konnte er auf der Bühne freien Lauf lassen. Hier konnte er toben, schreien, töten – und niemand wurde dabei verletzt. «Theater ist Lebenstherapie», sagt er. Nach drei Jahren war Steiner diplomierter Schauspieler. Und fand sogleich eine Anstellung am Stadttheater in Bremen. Acht Jahre lang sollte er in diversen deutschen Städten spielen, hier traf er seine erste Ehefrau, mit der er zwei Töchter hat.

Die ersten Jahre am Theater seien hart gewesen: «In der Akademie hatte ich gelernt, nur zu spielen, was ich auch wirklich fühlte. Nun hiess es plötzlich: Spiel das jetzt einfach gross. Oder geh!»

## Neue Chance in Langnau

Trotz Heimweh ging er erst im Jahr 1990, als die ältere Tochter in

den Kindergarten kam. Zur selben Zeit eröffnete sich eine neue Chance in Langnau: Die inzwischen geschlossene Spinnerei wurde umgenutzt, doch niemand wusste etwas mit dem einstigen Turbinenraum im Gewölbekeller anzufangen. Niemand ausser Peter Niklaus Steiner.

Die Idee des Turbine-Theaters war geboren. Steiner kehrte mit der Familie in die Schweiz zurück, aus einer kleinen Gastrolle am Schauspielhaus Zürich wurde ein 13-jähriges Engagement, das feste Einkommen konnte der Familienvater gebrauchen. Nebenbei baute er sein Theater auf. Erst zehn Jahre später entschloss er sich, den festen Job aufzugeben und das Turbine-

## Freilichttheater im Sihlwald

«Das Lied der Mordnacht» ist die Jubiläumsproduktion des Turbine-Theaters zur Feier des 30-jährigen Bestehens. Geschrieben hat das Stück Peter Niklaus Steiner. Es handelt von der berühmten Mordnacht von Zürich im Jahr 1350. Damals planten Zürcher Ratsherren einen Anschlag auf den autoritären Bürgermeister Rudolf Brun. Am Mittwoch, 7. Juli, findet eine öffentliche Generalprobe statt, am Donnerstag, 8. Juli, die Premiere. Danach wird das Stück täglich – ausser montags – bis am 31. Juli aufgeführt. Beginn ist jeweils um 20 Uhr, beim Besucherzentrum Wildnispark Zürich Sihlwald. (red)

Weitere Informationen und Tickets unter [www.turbine-theater.ch](http://www.turbine-theater.ch)

Theater auch zum Berufsstandbein zu machen. Damit ging die Suche nach Geldgebern los. Heute wird das Theater grösstenteils durch Subventionen des Kantons und der Gemeinde finanziert, es hat aber auch diverse Gönner.

## Die Unruhe

Steiner entwickelte sich nicht nur vom Schauspieler zum Produzenten, sondern begann nun auch, selber Stücke zu schreiben. «Die Schauspielerei brauche ich für den Stoffwechsel, aber das Schreiben hat mich richtig gepackt», sagt er. Inspirieren lässt er sich von namhaften Persönlichkeiten aus Bühne und Film: Shakespeare, Molière, Feydeau, Polanski, Visconti und Tarantino.

Und woher nimmt er seine Ideen? Schliesslich schreibt er jedes Jahr ein neues Stück. «Ich habe eine Unruhe in mir», sagt Steiner. Daraus würden immer wieder neue Ideen entspringen. Über den Plot des neusten Stücks, «Das Lied der Mordnacht», ist er in einem Sagenbuch gestolpert. Danach ging es ab ins Staatsarchiv. Die Geschichte der Mordnacht von Zürich führte Steiner zurück ins Mittelalter.

Und was bringt die Zukunft? Steiner hat die Betriebsleitung seines Theaters abgegeben. Er kann sich jetzt voll und ganz seinem Ziel widmen, noch das eine oder andere Stück zu schreiben, das über die Landesgrenze hinaus bekannt wird. «Und wenn mich ein Theater auf seiner Bühne haben will, bin ich gerne mit dabei.»

## Auto an Barriere von Zug erfasst – Insassen unverletzt

**Langnau** Auf der Linie der Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn (SZU) ist am Samstagmorgen ein Autofahrer in einem Bahnübergang eingeschlossen worden und sein Auto von einer Zugkomposition erfasst worden. Verletzt wurde bei dem Unfall niemand, der Bahnbetrieb war aber vorübergehend unterbrochen.

Gemäss Kantonspolizei wollte der 31 Jahre alte Lenker mit seinem Personenwagen um 8.30 Uhr den Bahnübergang Sihlmatten in Langnau überqueren. Aus noch unbekanntem Gründen blieb das Auto auf den Gleisen stehen, und die Schranken senkten sich.

Kurz nachdem die Insassen das Auto verlassen hatten und sich in Sicherheit bringen konnten, wurde das Fahrzeug von der in Richtung Zürich fahrenden S4 erfasst und einige Meter mitgeschleift. Von den rund ein Dutzend Zugpassagieren wurde niemand verletzt.

Der Sachschaden an den Fahrzeugen sowie Einrichtungen der Sihltalbahn wird auf einige Zehntausend Franken geschätzt. Wegen des Unfalls war die Bahnstrecke Adliswil-Langnau bis ungefähr 9.30 Uhr unterbrochen. Für weitere zwei Stunden konnten die Züge nur mit Einschränkungen verkehren. (sda)

## Auto touchiert Kind auf Fussgängerstreifen

**Rüschlikon** Am Freitagmorgen ist ein siebenjähriges Mädchen auf einem Fussgängerstreifen auf der Säumerstrasse angefahren und leicht verletzt worden. Gemäss Mitteilung der Kantonspolizei war es gegen 8.15 Uhr zum Zusammenstoss mit einem Personenwagen gekommen, der in Richtung Kilchberg unterwegs war. Der Lenker des Autos setzte seine Fahrt fort – ohne sich um das Mädchen zu kümmern.

Nach bisherigen Erkenntnissen der Kantonspolizei fuhr der Betroffene einen dunkelblauen Mercedes mit Zuger Kontrollschild. Direkt hinter dem Mercedes dürfte ein weisser Lieferwagen gefahren sein. Personen, die zu diesem Unfall nähere Angaben machen können, insbesondere der Lenker des beschriebenen weissen Lieferwagens, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Zürich, Verkehrszug Neubül, Tel. 043 833 17 00, in Verbindung zu setzen. (red)

## 55-Jähriger ohne Führerausweis

**Bezirk Horgen** Am Freitag hat die Kantonspolizei gemeinsam mit der Kommunalpolizei Adliswil-Langnau eine mehrstündige Verkehrskontrolle an verschiedenen Orten im Bezirk Horgen durchgeführt. Gemäss Mitteilung zog die Polizei unter anderem einen 55-jährigen Schweizer aus dem Verkehr, der trotz Führerausweisentzug einen Personenwagen lenkte. Zudem passierte ein 39-jähriger Serbe eine Kontrollstelle mit 75 statt den erlaubten 50 Stundenkilometern. Ein weiterer Autofahrer wird angezeigt, weil er mit 85 statt den erlaubten 60 Stundenkilometern unterwegs war. (red)